

„Muslimen begegnen - Muslime verstehen“

Mitgliederversammlung 2010 der BIBELHILFE e.V.

Hayrettin Pilgir, von der Mission für Südost-Europa, gestaltete einen Abend der Bibelhilfe mit Ali, einem türkischen Bruder, der sein Glaubenszeugnis weitergab.

Ca. 50 Teilnehmer waren anwesend an dem Abend, den der Chor der EFG Haiger, Schillerstraße, musikalisch gestaltete.

Ali ist ein junger Christ. Er wurde in der Türkei geboren, ist 40 Jahre alt, hat in Deutschland geheiratet und ist Vater von zwei Kindern. Er hatte die Vorstellung, dass Deutschland ein christliches Land sei, und erlebte, dass wenig von Jesus zu spüren war, dass es mehr christliche Bräuche gab. Als er hörte, dass ein serbischer Kollege Christ wurde, der ein sehr flottes Leben geführt hatte, reagierte er mit Unverständnis. Aber dann stellte er fest, dass sich das Leben des Kollegen veränderte. Er hatte auf einmal Frieden. Das war für Ali ein schockierendes Erleben. Der Kollege erzählte von Jesus bei der Arbeit, ertrug die ablehnende Reaktionen der „christlichen“ Kollegen. Er wehrte sich nicht gegen Spott, betete für die anderen. Das warf Fragen bei Ali auf. Der Kollege gab Zeugnis bei der Fahrgemeinschaft, was auf Unverständnis bei Ali traf. Erst der gemeinsame Besuch des Films „Die Passion Christi“ brachte den Umschwung. Er war von dem Film ganz ergriffen und bekam Gänsehaut, wollte aber die Frage nach der Bekehrung nicht zulassen mit dem Hinweis, dass er doch Moslem sei. Doch er begriff, dass Jesus auch für ihn am Kreuz gestorben war. Später bekehrte er sich und reagierte mit Freudentränen darauf. Jetzt in der Familie ist die Situation für ihn nicht einfach, weil Frau und Kinder noch Muslime sind.

Hayrettin Pilgir kam 1983 in der Türkei durch den ERF zum Glauben. Seit 1990 lebt er in Deutschland. Für die BIBELHILFE e.V. hat er schon die Übersetzung des Projekts 2009 besorgt, das deutsch-türkische Johannesevangelium. In seinem Vortrag gab er verschiedene Hinweise.

1. Christen in den Augen der Muslime.

Sure 29 des Korans erklärt den Gott des Korans und den Gott der Bibel als gleich, ein für Christen undenkbarer Sachverhalt. Nach der Lehre Mohammeds ist das wahre Christentum verloren gegangen, im Koran steht jetzt das wahre Christentum. Die Moslems sind falsch informiert, ihnen werden Lügen eingepflegt. Die Bibel wurde in Nicäa verändert, das Original ist verloren gegangen; deshalb gibt es vier statt eines Evangeliums. Außerdem glauben die Christen an drei Götter.

Christen werden als Sünder geboren, während Moslems sündlos geboren werden. Spätere Sünden vergibt Allah. Jesus ist nicht Gott und auch nicht Gottes Sohn, er war nur Mensch. Jesus starb auch nicht am Kreuz. Allah hat das nicht zugelassen. Ein anderer, dessen Aussehen von ihm in ein ähnliches wie Jesus verwandelt wurde, ist an seiner Stelle gekreuzigt worden. Im Koran steht viel Positives über Jesus: über 90 Mal wird er im Koran erwähnt, elfmal als Messias, dreimal als Wort Gottes. Die Jungfrauengeburt kommt vor und Wunder werden erwähnt. Aber alles ist nicht identisch mit den Aussagen der Bibel.

Für Moslems sind bis heute die Kreuzzüge ein wichtiges Thema. Zusammen mit der Inquisition ver-

mitteln sie den Eindruck: Die Kirche ist grausam. Im kollektiven Gedächtnis des Moslems steht: Die Europäer haben bis heute Kreuzzugsmentalität; Missionsarbeit ist Kulturimperialismus: Sie bringt Muslime vom wahren Weg ab. Hinzu kommt, dass das Kreuz ein Götze ist, Christen sind deshalb Götzendiener. Sie betreiben geheime Dinge, halten Götzendienst für drei Götter, essen Schweinefleisch. Davor muss der Moslem sich schützen.

2. Kulturelle Gleichberechtigung?!

Bei der Sicht auf Deutsche herrscht der Eindruck vor, das Christen glauben, die Bibel zu überreichen ist ausreichend; es fehlt ein ganzheitliches Interesse, eine Distanz wird gespürt. Muslime lesen in unserem Leben und stellen fest: Deutsche sind kaltherzig. Türken in Deutschland sehen: „Deutsches Heim - Glück allein“: die Deutschen ziehen sich zurück. Es gibt nur wenige Beziehungen zu Deutschen. Türken sehen den sittlichen Verfall. Die europäischen Männer sind schwache Männer, die ihren Frauen alles Mögliche erlauben, vor allem auch in der Kleidung. Demzufolge legen es deutsche Frauen beim Urlaub in der

Türkei auf Abenteuer an. Besonders problematisch ist für Türken, dass Hunde in der Familie leben, weil der Hund ein unreines Tier ist. Mit dem Tragen des Kopftuchs verbindet sich ein moralischer Anspruch. Es spricht gleichsam ein Urteil





Am 8.11.2010 fand im Christlichen Erholungsheim Rehe die diesjährige Mitgliederversammlung der BIBELHILFE e.V. statt. Nach dem Rechenschaftsbericht des Vorstands durch Hartmut Jaeger und den damit verbundenen Abläufen stand das Projekt 2011 der BIBELHILFE e.V. im Mittelpunkt: die Kinder-Malbibel auf Türkisch für Türkisch sprechende Kinder in Deutschland und Europa. Das Projekt setzt die früheren Projekte Kinder-Malbibel fort: 2007 Portugiesisch und Spanisch für Lateinamerika, 2010 Englisch und Suaheli für Afrika. Wichtig ist der BIBELHILFE e.V. bei diesem Projekt, gerade auch die Kinder in Deutschland mit dem Evangelium zu erreichen. Die damit verbundenen Fragen wurden dann in der Abendveranstaltung thematisiert. Wichtig ist der Hinweis, dass die BIBELHILFE e.V. demnächst online zu erreichen ist unter der Adresse:

www.bibelhilfe.de

über die christliche Religion. Den neuen Moscheen begegnen wir mit falscher Toleranz, weil wir uns der Gefahr nicht bewusst sind: Moscheen verkünden den Herrschaftsanspruch des Islam. Die Rufe des Muezzin sind anti-christliche Gebetsrufe: Es gibt keinen Gott außer Allah. Deshalb ist auch ein Dialog kaum möglich. Im Islam gibt es keine Trennung von Staat und Religion. Die Zahl der Moslems in Deutschland wächst und sie wollen bleiben: in Deutschland leben 2,8 Mill. Türken, bereits 38% von ihnen besitzen Eigenheime. Als Antwort auf die wachsende Zahl von Moscheen müssen die deutschen Christen umdenken: Mission ist in Deutschland nötig. Bisher fehlt der erforderliche Missionseinsatz.

3. Wie können wir Türken zu Jesus Christus führen

Zu dieser Frage stellte Hayrettin Pilgir 10 Aspekte vor:

- Die Grundlage ist viel Gebet, auch um eigenen Einsatz.
- Der Moslem ist zunächst Mensch.
- Wir müssen als erstes Freundschaften aufbauen, sie nicht als Bekehrungsobjekt sehen.

- Bei Besuchen müssen wir familiäre Atmosphäre vermitteln.
- Anteil nehmen an Land und Kultur, Sprache, Küche, Nöten
- Einladungen aussprechen
- Gegenseitiges Vertrauen wachsen lassen
- Nur in Einzelgesprächen über den Glauben reden; die Kultur ist schamorientiert.
- Respektvoller Umgang mit der Bibel
- Kulturelle Einzelaspekte:
 - Küssen bei der Begrüßung, älteren die Hände küssen; nach dem Alter begrüßen; Schuhe ausziehen in der Wohnung; mitgebrachte Geschenke werden nicht geöffnet, es wird sich nicht bedankt, weil der Gast wichtiger ist; der Gast wird bedient, kein Schweinefleisch, keinen Alkohol anbieten; den Besitz des Gastgebers nicht bewundern, man läuft sonst Gefahr, ihn geschenkt zu bekommen; lautes Naseputzen ist sehr unanständig, kein unhöfliches Sitzen vor älteren Personen mit übereinander geschlagenen Beinen; Modefragen: sitzsame Kleidung, ein Mann sollte die Wohnung nicht betreten, wenn die Frau alleine zu Hause ist, umgekehrt sollte auch keine Frau die Wohnung betreten, wenn nur der Mann zu Hause ist, kein lautes Lachen, kein durcheinander Reden, geduldig zuhören, persönliches Zeugnis statt Apologetik, keine

Debatten, sondern ihnen Jesus als Retter vor Augen malen, zum Bibelleben anregen.

Beeindruckt, aber auch mit vielen Fragen, verließen die Zuhörer den Abend. Wir wollen Gott bitten, dass er uns unsere Möglichkeiten und unseren Auftrag zeigt.



Bernd Hüsken

